

Deutsch zum Verdruß: Jetzt auch noch gendergerechter Online-Duden

von Peter Helmes

Offenbar vollends dem Gender-Unsinn verfallen

Viele meiner Leser wissen, daß ich den Politik-Blog „*conservo*“ betreibe (www.conservo.wordpress.com). Unter der Überschrift „*Warum ich conservo gründete*“ des Kapitels zur Begründung für die Einführung dieses Blogs (anno 2010) heißt es u.a.:

„Wo stehen wir denn heute, wenn aus „Vater“ und „Mutter“ „der Elter“ und „die Elter“ werden sollen? Wenn wir nicht mehr „Mann“ und „Frau“ sein dürfen, sondern von Natur aus alle gleich zu sein haben – und nur durch („falsche“) Erziehung zu Mann und Frau wurden? Wie verrückt sind wir eigentlich, diesem „Gender-Mainstream“ nachzulaufen, der solchen Unsinn produziert und nach dem wir an „DEN, DIE, DAS Jesus“ beten können sollen? (...)“

(...) Ich verwende ganz bewußt kein „Genderdeutsch“, ...

*...z. B. auch, weil es im richtigen Deutsch den sog. Gattungsbegriff gibt. „Die Schüler“ erfassen eben auch die Schülerinnen. Um die Absurdität des Genderdeutchs zu entlarven, zwei Begriffe: „Pferd“ und „Grüne“. Genderkonsequent müßte man (im Plural) also sagen: „Pferde und Pferdinnen“ (oder noch umständlicher: „Hengste und Stuten“) und „Grüne“ und „Grüninnen“. Zusätzlich will man mich zwingen, „Gender-Sternchen“ – oder auch „Gendersternchen plus Bindestrich“ zu benutzen („Grün*Innen“), erzählt mir aber nicht, wie ich sie aussprechen soll, ohne die Zuhörer verrückt zu machen.*

Will heißen, mir ist der Sprachfluß wichtiger als die Rücksichtnahme auf die „sexuelle Vielfalt“. Schließlich ist Deutsch eine gewachsene, fließende Sprache und kein konstruiertes Kompositum aus (zu allem Unheil auch noch überwiegend) Hauptwörtern. Genderdeutsch macht den Sprachfluß zunichte und zerstört damit ein Stück deutscher Identität – was wohl die Absicht der Erfinder dieses Sprachmordes ist.“

Soweit der Text auf *conservo*. Nun interessiert das den Duden gewiß nicht, weil für ihn unverbindlich. Er, den bisher Generationen von Lesern als DAS korrekte Deutsch-Nachschlagewerk ansehen, ist nun offensichtlich dem Genderwahn verfallen. Was bisher galt, gilt nicht mehr. Jetzt heißt es: Aus die Maus – ohne Geschlechterzuordnung läuft nix!

Exzentrisches Duden-Sprachlabor

Die Duden-Reaktion will mit der Praxis aufräumen, bei der Angabe eines Begriffes grundsätzlich das „generische Maskulinum“ anzuführen. „Mieter“ reicht nicht mehr, es muß auch eine „Mieterin“ her. Dito „Handwerker“, „Apotheker“, „Lehrer“ usw., obwohl Begriffe wie diese alle Geschlechter umfassen.

Schon gar nicht mehr lustig ist die dazu geplante Erläuterung: Künftig ist der „Mieter“ nicht mehr „jemand, der etwas gemietet hat“, sondern er gilt nun als „männliche Person, die etwas gemietet hat“. Entsprechend lautet die Bedeutung von „Mieterin“ in Zukunft „weibliche Person, die etwas gemietet hat“. Damit hat das „generische Maskulinum“ ausgedient.

Der Duden plant also, rund 12.000 Artikeln über Personen- und Berufsbezeichnungen jeweils einen zweiten, weiblichen hinzufügen. Im Laufe dieses Jahres soll nach den (wohl feststehenden) Plänen der Duden-Redaktion das gesamte Online-Wörterbuch überarbeitet werden. Damit würde faktisch das generische Maskulinum verschwinden.

Inzwischen ist es in vielen Redaktionen in einem Akt vorausseilender Reformitis schon fast normal, nicht immer nur auf die männliche Formulierung zurückzugreifen. Trotzdem wird das generische Maskulinum immer noch deutlich bevorzugt – nicht selten aus profanen Gründen. Bisher wurde unter „Mieterin“ auf die männliche Form verwiesen. Das Wort „Mieter“ stand für das generische Maskulinum, das alle Geschlechter umfaßt und damit als geschlechtsneutral galt.

Kathrin Kunkel-Razum, Leiterin der Duden-Wörterbuchredaktion, beschreibt (äußerst verschwurbelt) den Wandel in der Redaktionspolitik so:

„Wir sehen in der Kernbedeutung tatsächlich die Beschreibung eines Geschlechts und zwar in der Symmetrie zur weiblichen Bezeichnung. Das heißt nicht, dass wir leugnen, dass es stärker generische Verwendungen gibt im Sinne von ‚zum Arzt gehen‘ oder ‚die Ärzte dieses Krankenhauses operieren‘. Wobei wir letzteren Fall schon für kompliziert halten, weil man dann eben tatsächlich nicht genau weiß: Sind da auch Frauen beteiligt oder nicht?“

Kein Zwang zum Gendern?

Ja, liebe Leser, da ich nicht (allzu) blauäugig bin, kann ich mir gut vorstellen, daß bald auch das „**Gender-Sternchen**“ in den Duden kommt. Noch ist es nicht so weit. Glaubt man Kathrin Kunkel-Razum von der Duden-Redaktion, dann wird das Sternchen nicht in den Duden-Rang erhoben. (Ich sag derweil mal vorsichtig: „**noch nicht**“!)

„Der Duden hat das Sternchen generell nicht eingeführt. Wir äußern uns zum Sternchen an verschiedenen Stellen und ansonsten plädiert Duden nach wie vor dafür, so wie wir das schon seit mehreren Jahren machen, alle Möglichkeiten geschlechtergerechter Sprache zu nutzen. Das empfehlen wir auch in den drei Ratgebern, die wir zu diesem Thema inzwischen aufgelegt haben, und da ist das Sternchen ja nur eine von vielen Varianten.“

Die wehrte Dame unterschätzt wohl die „magische Kraft des Faktischen“, die auch – und gerade – im Sprachbereich gilt. Je mehr innerhalb der Redaktion gendert wird, desto eher wird „Gendern“ zur Duden-offiziellen Sprache.

„Irreführung des Lesers“

Die Absicht der Duden-Redaktion ist auch für den (auch von mir unterstützten) „Verein Deutsche Sprache“ (VDS) eine „Irreführung des Lesers“: *Mieter, Arzt, Schüler* „sind **sowohl** spezifisch männlich **als auch** generisch, also geschlechtsneutral, verwendbar.“ Genau so gebrauche diese Wörter die Sprachgemeinschaft. Der Duden wisse sehr wohl, daß die neuen Definitionen falsch sind. Das sei „völlig unverantwortlich“, die Duden-Redaktion sei dem „aktuellen Gender-Unsinn“ offenbar vollends verfallen.

Mit den so geänderten Definitionen wird die sprachliche Realität eben nicht abgebildet. Damit mißbraucht der Duden seinen Einfluß. Ein Wörterbuch sollte den Sprachgebrauch dokumentieren, aber nicht versuchen, ihn zu verändern.

Der Kommentar im neuen VDS-Rundschreiben (Verein Deutsche Sprache):

„Gegenderte Berufsbezeichnungen hört man zwar dauernd, aber stets aus denselben Quellen, den Medien. So wie es Kreise gibt, die einem bekannten Politiker zugestehen, dass er Frauen in den Schritt greifen dürfe, so gibt es Meinungsblasen, die ihre Auffassung in einer – kaum noch bestrittenen – soziologischen Frage mit dem mehrheitlichen, allgemeinen Sprachgebrauch vermengen. Das tun sie erklärtermaßen mit Absicht. Offenbar muss die

dumme Mehrheit der Bürger so lange belehrt werden, bis auch sie redet, wie es sich gehört. Ob Umerziehung der Mehrheit Aufgabe der Medien ist, sei nur am Rande gefragt. Bei der Musikauswahl im Radio berufen sich die Medien auf die Wünsche der Mehrheit ihrer Hörer.

Also was nun?

Die so vom Gendern Bewegten verwirbeln zwei Dinge, die wenig miteinander zu tun haben. Wer hat denn noch etwas dagegen, die Sache der Frauen zu stärken? Trotzdem lehnen die meisten das Gendern ab, auch die Frauen. Am Ende richtet sich der Zorn der Lernunwilligen gegen die Frauen, die zwar nichts dafür können, aber kaum zu Wort kommen. Einstweilen ernten die Frauen Lippenbekenntnisse, mehr nicht“. (ob)

(Quelle: VDS e. V.: Infobrief vom 08.01.21)

Meine Schlußbemerkung beschreibt den Irrsinn der Duden-Redaktion in *einem* Satz:

Das Festhalten am generischen Maskulinum würde 12.000 zusätzliche Wörterbuchartikel überflüssig machen und den Lesern das Sternchen ersparen. Ich könnte wetten, daß der Duden dies ignorieren wird.

11.01.2021